

Pressegespräch

Präsentation Jahresbericht 2017

Montag, 12. März 2018

E-Control: Energiemarkt weiter in Bewegung

Kunden profitieren von lebhaftem Wettbewerb – Energiespar-Check spürt
Einsparpotenziale im Haushalt auf – Energieverbrauch beschäftigt Haushaltskunden

Ihre Gesprächspartner:

- **Dr. Wolfgang Urbantschitsch, LL.M.**, Vorstand E-Control
- **DI Andreas Eigenbauer**, Vorstand E-Control

WIFI-Passwort: econtrol

Weitere Informationen:

Mag. Bettina Ometzberger

E-Control

Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien

Tel.: 01 24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

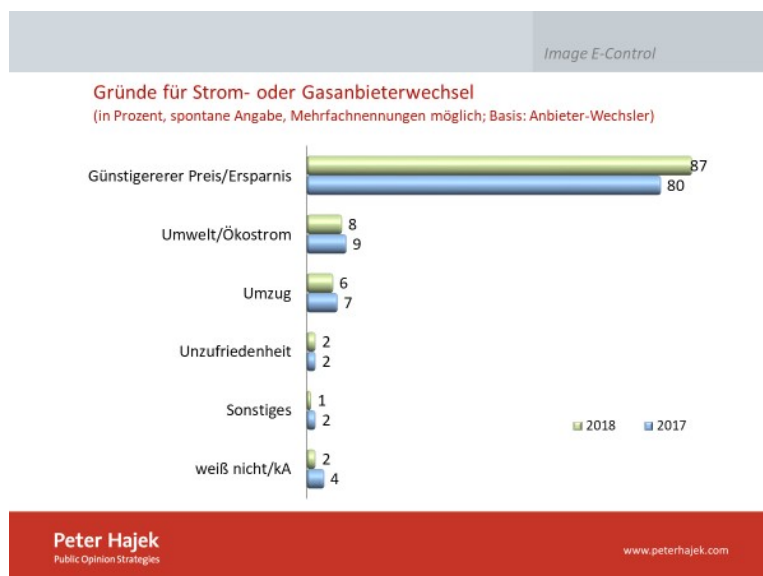
Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

E-Control: Energiemarkt weiter in Bewegung

Kunden profitieren von lebhaftem Wettbewerb – Energiespar-Check spürt Einsparpotenziale im Haushalt auf – Energieverbrauch beschäftigt Haushaltskunden

Wien (12. März 2017) – Der Wettbewerb ist auch 2017 in Bewegung geblieben. Neben den höchsten Wechselzahlen seit Beginn der Liberalisierung sind auch die Einsparpotenziale bei einem Wechsel weiter sehr hoch, 26 Lieferanten haben ihre Strompreise reduziert und somit die Senkungen am Großhandelsmarkt an ihre Kunden weitergegeben. Bei der Entwicklung der Endkundenpreise im Gas gab es keine großen Veränderungen, großflächige Preissenkungen blieben 2017 aus. „Dass der Preis nach wie vor das Hauptargument für einen Wechsel des Strom- oder Gaslieferanten ist, zeigen die aktuellen Ergebnisse einer Umfrage unter 1.000 österreichischen Haushalten¹. Demnach haben von den 25 Prozent jener Befragten, die bereits einmal ihren Lieferanten gewechselt haben, dies zu 87 Prozent aufgrund des Preises getan. Im Vorjahr haben dies noch 80 Prozent der Befragten als Grund genannt.“, erläutert der Vorstand der E-Control, Wolfgang Urbantschitsch, die Ergebnisse der Befragung.

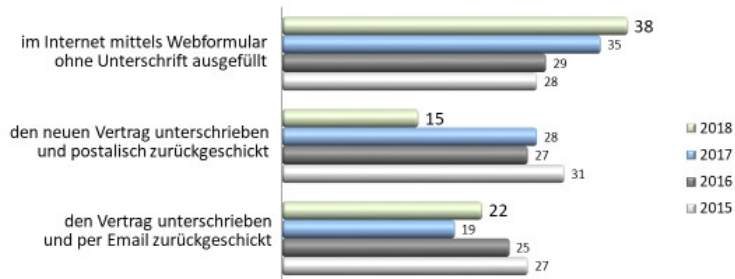


Auch die Möglichkeit eines Onlinewechsels wird stärker als je zuvor in Anspruch genommen, wodurch die postalische Nutzung naturgemäß weiter stark zurückgegangen ist. „Damit zeigt sich, dass der Trend zur Digitalisierung auch beim Wechsel des Strom- oder Gaslieferanten angekommen ist.“, so Urbantschitsch.

¹ Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH, 1.000 Befragte, österreichische Haushalte

Wie hat man (letzten) Wechsel vorgenommen?

(in Prozent, Antwortkategorien vorgelesen, exklusive weiß nicht/k.A und Andere,
Basis: Anbieter-Wechsler)



2015: Umfrage „Wechselhürden“

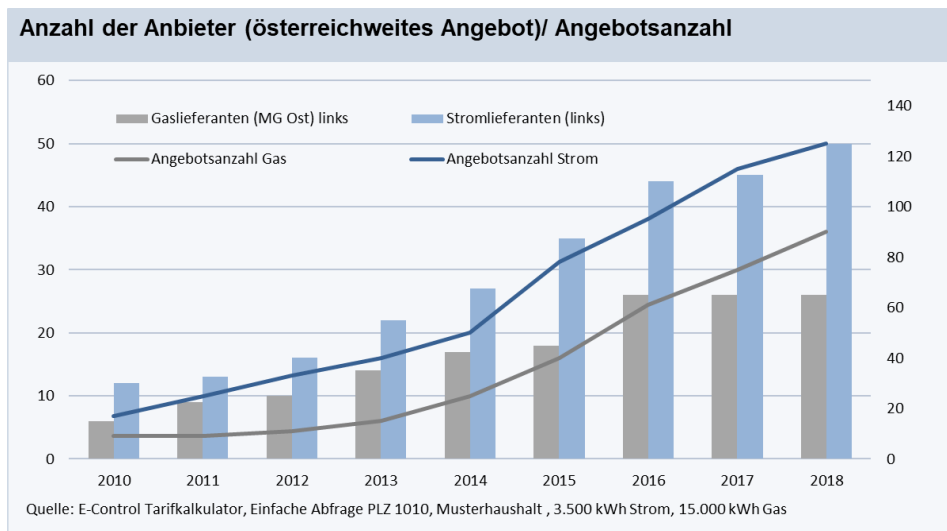
Peter Hajek
Public Opinion Strategies

www.peterhajek.com

Dynamik für Haushalte bei Strom und Gas

Insgesamt sind derzeit rund 150 Stromlieferanten am heimischen Strommarkt tätig, die rund 5 Millionen Haushalte, Gewerbebetriebe und sonstige Kleinkundinnen und -kunden beliefern. „Je nach Region stehen in der Regel einem angestammten Lieferanten 25 alternative Lieferanten gegenüber. In Wien beispielsweise kann ein Haushaltskunde zwischen 125 Angeboten von rund 50 Anbietern wählen, auch in Vorarlberg und Tirol ist das Angebot inzwischen gleich breit geworden.“, weist Urbantschitsch auf die Dynamik am Strom- und Gasmarkt hin.

Insgesamt 44 Gaslieferanten beliefern 1,3 Millionen Haushalts- und Kleinkunden in Österreich mit Gas. Das Gasangebot in Tirol und Vorarlberg hat sich seit der Einführung des neuen Marktmodells und der Öffnung des Retailmarktes im Oktober 2013 kontinuierlich erweitert. Während es noch im Jahr 2012 mit goldgas lediglich einen alternativen Anbieter gab, bekommen Kleinkunden in Tirol inzwischen bis zu 80 Angebote von 26 unterschiedlichen Anbietern. Im Marktgebiet Ost haben Haushalte ein noch etwas breiteres Angebot mit über 90 Angeboten von 32 Anbietern.

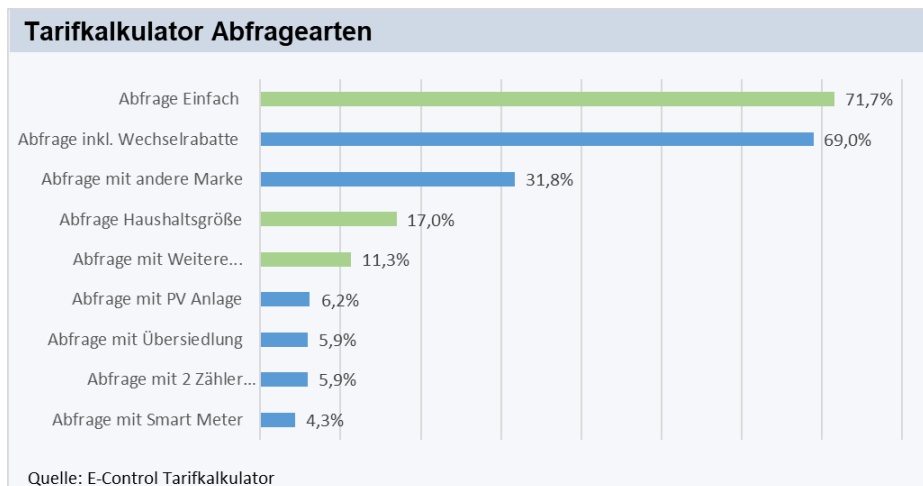


Viele Unterscheidungsmerkmale bei den Produkten

Die Steigerung der Angebotsanzahl ist nicht nur auf neue Markteintritte zurückzuführen, sondern auch auf die weitere Angebotsdifferenzierung, die bei vielen Lieferanten stattfindet. „Die Produkte unterscheiden sich durch Einführung von weiteren Merkmalen wie Online- und Offline-Produkte, integrierte und nicht integrierte Rechnungslegung, Bindungsfristen, Zertifizierung des Stroms aus erneuerbaren Energien bis zu speziellen Dienstleistungsangeboten wie Installation und Förderung von PV-Anlagen, spezielle Vergünstigungen für Wärmepumpenbetreiber und vieles mehr. Mit dem neuen Tarifikalkulator der E-Control, der mit Ende Oktober 2017 mit neuen Funktionalitäten online gegangen ist, wurde auch auf diese Bereiche verstärkt Bezug genommen. Und dass dies von den Usern auch erkannt und genutzt wurde, zeigen unsere aktuellen Analysedaten.“, erläutert Urbantschitsch.

So suchen die Nutzer beispielsweise bei 47 Prozent aller Abfragen gezielt nach Angeboten, die eine Gesamtrechnung für Energie und Netz anbieten durch Setzen des entsprechenden Filters. Bei 31 Prozent der Abfragen wird per Filter explizit nach Ökostrom gesucht und in bereits 24 Prozent der Fälle wird der neu eingeführte Filter „Strom aus Österreich“ gesetzt, um nur Angebote mit österreichischen Stromherkunftszertifikaten anzeigen zu lassen.

Auch die verschiedenen Preismodelle werden von den Verbrauchern zur Differenzierung erkannt und genutzt. Mit Abstand am beliebtesten ist hier die Vorauswahl nach Produkten mit Preisgarantie. Bei 41 Prozent der Stromabfragen wird dieser Filter gesetzt.



„Dass auch die ganz neuen Optionen des Tarifikalkulators bereits eifrig genutzt werden, kann als erfreuliches Zeichen für eine zunehmend aktivere Kundschaft gewertet werden. So sind rund 6 Prozent der Abfragen solche, die die Überschusseinspeisung aus Photovoltaik-Anlagen mit berücksichtigen und bei ebenfalls rund 6 Prozent wird das Lastprofil eines Smart-Meters für den Vergleich genutzt, um die – bislang noch vergleichsweise wenigen – Angebote mit zeitabhängigen Energiepreisen vergleichen zu können.“, zeigt sich Urbantschitsch erfreut.

Verbraucher kennen sich recht gut aus

„Im siebzehnten Jahr nach der Strommarkliberalisierung haben wir den Eindruck, dass die Kundinnen und Kunden sich inzwischen recht gut im Strom- und Gasmarkt zurecht finden“, ist Urbantschitsch überzeugt. „Ausgehend vom Nutzerverhalten im Tarifikalkulator können wir davon ausgehen, dass zum Beispiel 83 Prozent der Anwender ihren Stromverbrauch kennen, wenn sie das Tool benutzen. Vor ein paar Jahren war unsere Erfahrung hier noch eine ganz andere.“

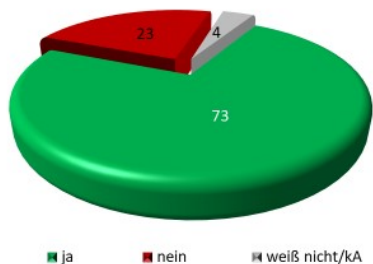
Auch das immer wieder diskutierte Thema der Neukunden- oder Wechselrabatte scheint die Verbraucher weniger zu verunsichern, als häufig unterstellt wird. Bei immerhin 30 Prozent der Tarifikalkulatorabfragen werden diese von den Nutzern schon vorab per Mouseklick ausgeschlossen. Ein deutliches Indiz dafür, dass die Anwender sowohl mit dem Thema als auch mit der Technik umzugehen wissen.

Das bestätigen u.a. auch die Ergebnisse der aktuell von der E-Control durchgeführten Verbraucherumfrage. Zwei Drittel der Haushalte (73 Prozent), die angeben, bereits ein oder mehrmals den Anbieter gewechselt, oder dies zumindest in Erwägung gezogen zu

haben, sind Neukundenrabatte bekannt. 85 Prozent schätzen dabei auch deren begrenzte Laufzeit und 56 Prozent deren ungefähre Höhe korrekt ein.

Image E-Control

Bekanntheit von Willkommensrabatten (in Prozent, Basis: gewechselt oder überlegt zu wechseln)



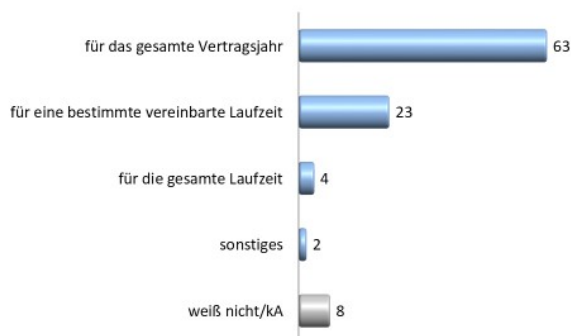
■ ja ■ nein ■ weiß nicht/kA

Peter Hajek
Public Opinion Strategies

www.peterhajek.com

Image E-Control

Einschätzung der Laufzeit von Rabatten (in Prozent, Basis: gewechselt oder überlegt zu wechseln)



Peter Hajek
Public Opinion Strategies

www.peterhajek.com

Vergleichen macht sicher

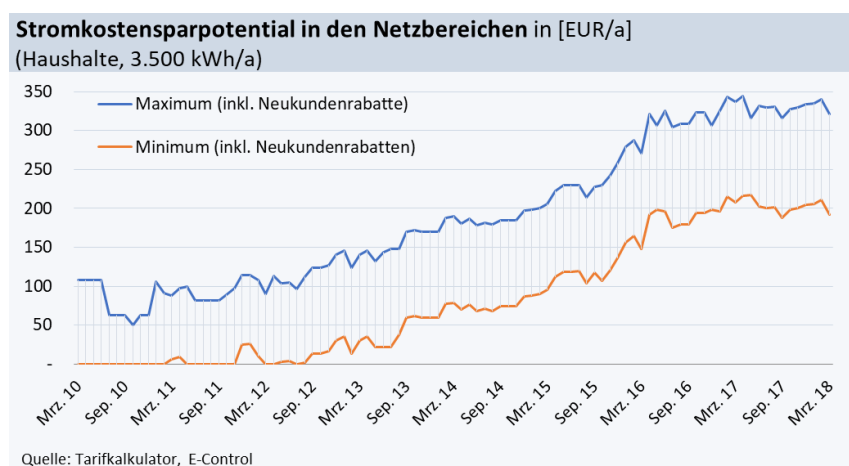
Dass die Haushaltskunden bei Strom und Gas zunehmend vergleichen zeigt sich auch über den E-Control Tarifikalkulator hinaus. Ausgehend von den Zahlen aus dem eigenen Tarifikalkulator und unter Einbeziehung der veröffentlichten Angaben von weiteren Vergleichsportalen und -aktionen - wie durchblicker oder der Aktion Energiekosten-Stopp des VKI - schätzt die E-Control, dass mittlerweile deutlich über 50 Prozent der Anbieterwechsel auf Basis eines vorhergehenden Vergleichs auf einem online Vergleichsportal geschieht.

Seit dem offiziellen Relaunch am 20. Oktober letzten Jahres verzeichnete der neue Tarifikalkulator über 190.000 Besuche und damit bereits ein Plus von rund 15 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

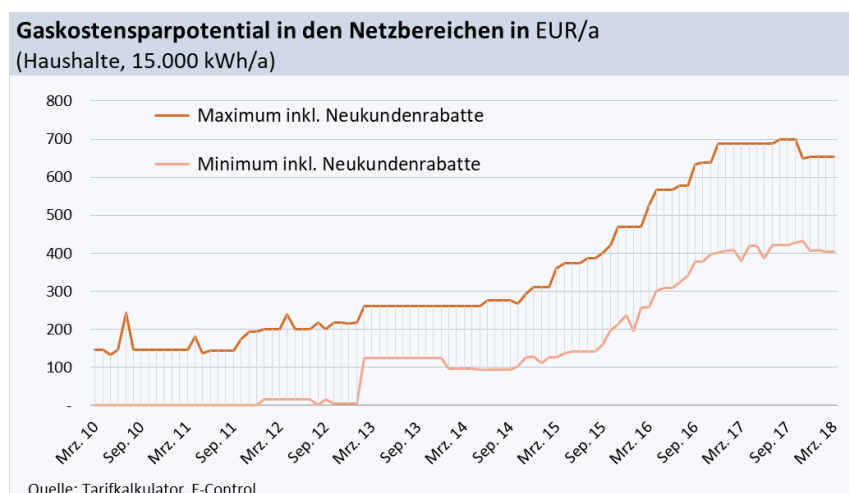
Einsparpotenzial nach wie vor sehr hoch

Kundendynamik und Einsparpotenzial korrelieren miteinander. Nachdem das Einsparpotenzial beim Wechsel vom angestammten Stromlieferanten zum Bestbieter Ende 2015 und Anfang 2016 am stärksten gestiegen ist, hat sich dieses mittlerweile auf diesem hohen Niveau eingependelt.

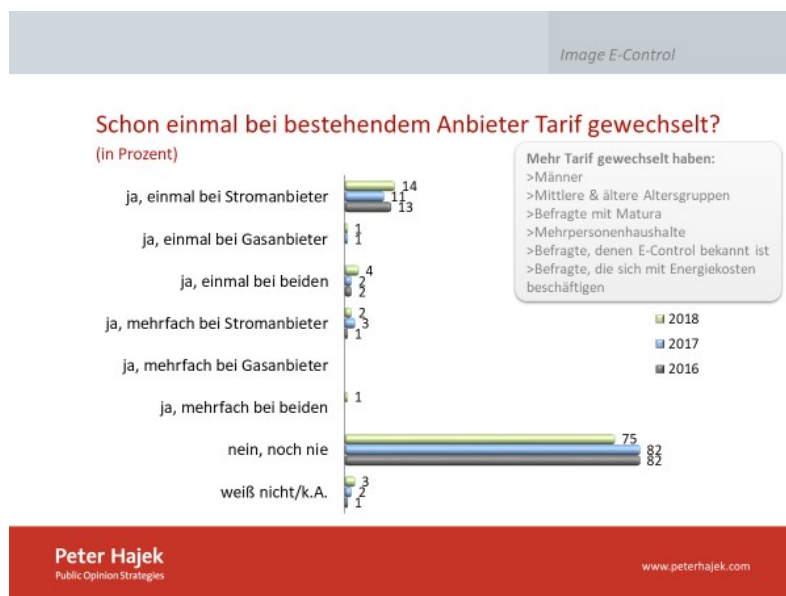
So spart sich ein Haushaltskunde in Oberösterreich beim Wechsel des Stromlieferanten aktuell rund 320 Euro im ersten Jahr, also inklusive Neukundenrabatte, ohne Neukundenrabatte rund 220 Euro.



Bei Gas beträgt die Ersparnis für einen Durchschnittshaushalt in Klagenfurt rund 650 Euro inklusive Neukundenrabatte, ohne Neukundenrabatte rund 300 Euro.

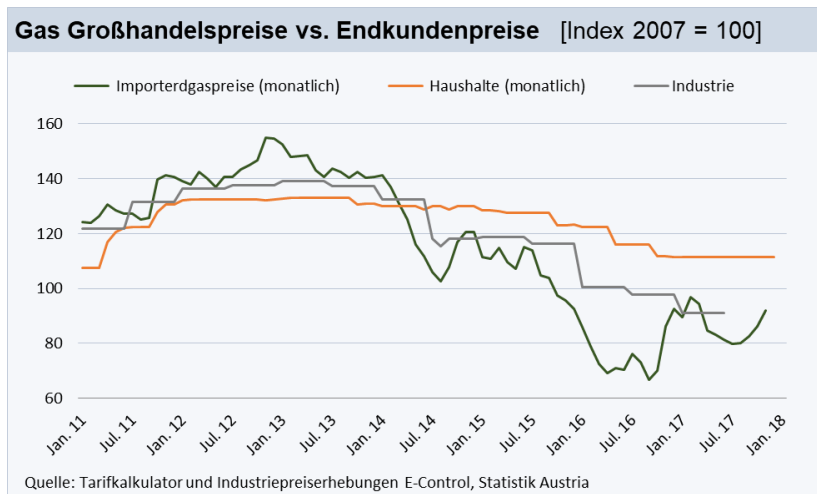
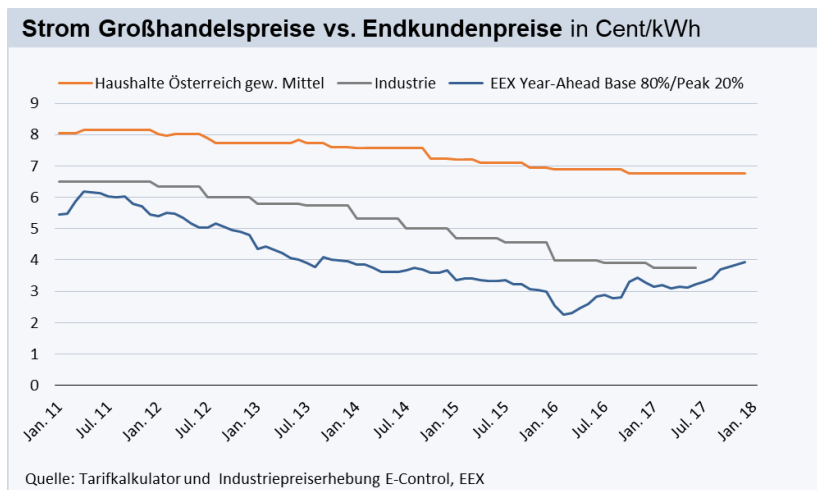


Aber nicht nur der Wechsel des Strom- oder Gaslieferanten bringt bares Geld, auch innerhalb des bestehenden Lieferanten gibt es oft günstigere Möglichkeiten. „Dass dies aber noch nicht sehr im Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten verankert ist, zeigt die aktuelle Verbraucherumfrage. Demnach haben zwei Drittel der Befragten noch nie beim bestehenden Anbieter einen neuen Tarif gewählt. Die Information über diese Möglichkeit ist also durchaus noch ausbaufähig.“, so Urbantschitsch.



Preise für die Industrie weiter sehr niedrig

Die Preise für die Haushaltskunden sind im Strombereich im Jahr 2017 relativ stabil geblieben. Dagegen sind die Industriepreise auch im vergangenen Jahr – obwohl nur mehr leicht – gesunken. Auch im Gasbereich blieben die Haushaltspreise im Jahresvergleich relativ stabil, während die Industriepreise in der ersten Jahreshälfte 2017 weiter gesunken sind.



Neuer Claim

Im Rahmen der im Jahr 2017 entwickelten Strategie der E-Control wurde auch der Claim einer Neuerung unterzogen und entsprechend angepasst. „Unter dem Slogan „Unsere Energie gehört der Zukunft“ soll die Arbeit der E-Control noch stärker als zukunftsorientiert, fachlich kompetent und engagiert wahrgenommen werden.“, erläutert Urbantschitsch.

Regulierung der Strom- und Gasnetze – Planungssicherheit im Vordergrund

„Für die Strom- und Gasnetzbetreiber ist eine ausreichende Planungssicherheit von großer Bedeutung. Um die zugestandenen Kosten planen zu können, sind mehrjährige Anreizregulierungsperioden im Einsatz.“, erläutert der Vorstand der E-Control, Andreas Eigenbauer. Für die Gasverteilernetzbetreiber hat Anfang 2018 die dritte Anreizregulierungsperiode für die Dauer von weiteren fünf Jahren begonnen. Die Grundlagen dafür wurden im Jahr 2017 vorbereitet und entschieden. Für die Stromverteilernetzbetreiber läuft die aktuelle Regulierungsperiode im heurigen Jahr aus

und ein neues ab 2019 geltendes Modell ist zu entwickeln. „Entsprechende Vorbereitungen für ein längerfristiges Strommodell haben die E-Control bereits in den letzten Jahren beschäftigt. Nun beginnt die intensive Detailausgestaltungsphase, welche einen Schwerpunkt der Tätigkeit der Regulierungsbehörde im heurigen Jahr darstellt.“, so Eigenbauer.

Internationale Regelwerke

Die Europäische Union bereitet derzeit Regelungen vor, wonach grenzüberschreitende Strom-Transportkapazitäten gesteigert werden sollen. „Damit sollen die Synergien unterschiedlicher Versorgungs- und Erzeugungsstrukturen in unterschiedlichen Regionen und die bestehende Leitungsinfrastruktur optimal genutzt werden.“, erläutert Eigenbauer. Generell führt die Harmonisierung von Regelwerken auf europäischer Ebene – beispielsweise die sogenannten Netzkodizes aus dem 3. Paket der Energiemarktliberalisierung – dazu, dass der EU-weite Strom- und Gasmarkt nach einheitlicheren Regeln betrieben wird. „Die Umsetzung der verschiedensten Netzkodizes und Leitlinien hat die E-Control auf internationaler Ebene im vergangenen Jahr intensiv beschäftigt und steht auch 2018 auf der Agenda.“, so Eigenbauer.

Versorgungssicherheit bleibt im Fokus

„Auch 2017 war die sichere Versorgung der heimischen Konsumentinnen und Konsumenten mit Strom und Gas im Fokus der E-Control und wird dies auch im heurigen Jahr bleiben. Schließlich gilt es, auch im Winter oder bei extrem kalten Temperaturen, wie wir sie Ende Februar hatten, eine stabile Versorgung gewährleisten zu können.“, betont Eigenbauer. Gerade der Jänner 2017 hat gezeigt, dass die heimischen Wärmekraftwerke für die Deckung der Stromnachfrage im Winter nach wie vor von großer Bedeutung sind, soll es nicht zu einer wesentlichen Importabhängigkeit Österreichs kommen. Hier ist eine breit angelegte Diskussion notwendig.

Rechtzeitig handeln für langfristige Versorgungssicherheit

Um eine Bewertung der aktuellen und künftigen Versorgungslage abgeben zu können, ist die Definition eines Versorgungsstandards notwendig. Dies ist in Österreich bisher nicht erfolgt. Behelfsmäßig wird daher vom Ziel der leistungsmäßigen Volldeckung mit den angegebenen Verfügbarkeitsparametern und einer energetischen Unterdeckung von maximal 10 Prozent über drei Wochen hinweg ausgegangen. „Der im Monitoring-Report

zur Versorgungssicherheit Strom 2017 angenommene Versorgungsstandard sollte schnellstmöglich durch einen öffentlichen Diskussionsprozess auf einer breiten Basis diskutiert und die Bewertung methodisch festgelegt werden.“, appelliert Eigenbauer, der auch darauf hinweist: „Der neue Monitoringbericht beurteilt die Reichweite der Pumpspeicherkraftwerke realistisch.“

Und weiter: „Sollte sich in künftigen Berichten zeigen, dass reale Kraftwerkssituationen eher dem durchaus nicht unrealistischen Szenario ohne ältere kalorische thermische Kraftwerke (>40J) ähnelt, so wäre langfristig der hier angenommene Standard nicht erfüllt. Maßnahmen, die dazu beitragen, dies nicht Realität werden zu lassen, wären frühzeitig zu treffen. Angesichts der langen Vorlaufzeiten von allfälligen Neuerrichtungen ist insbesondere schon bei geplanten Schließungen von Kraftwerken eine volkswirtschaftliche Bewertung von Handlungsoptionen notwendig.“

RISIKOMATRIX			
2017	Leistung	Energie	
Regelzone APG	> 10% über Standard	bis 10% unter Standard	
Gesamte Versorgung	> 10% über Standard	bis 10% über Standard	
2030			
nach Meldestand	> 10% über Standard	> 10% über Standard	
ohne thermische KW älter 40 J.	> 10% über Standard	bis 10% unter Standard	
ohne thermische KW	> 10% unter Standard	> 10% unter Standard	

■ > 10% über Standard
■ bis 10% über Standard
■ bis 10% unter Standard
■ > 10% unter Standard

Quelle: E-Control

Gasinfrastruktur – neue Bewertung

Der Infrastrukturstandard im Gasbereich wurde auch 2017 wieder im Zuge der Erstellung der Langfristigen Planung durch den Marktgebiets- und Verteilergebietsmanager AGGM berechnet. Dabei wurde insbesondere das Augenmerk auf die in der neuen Gas-SoS-Verordnung im Rahmen der Risikobewertung geforderten realistischen Ansätze und Szenarien gelegt. „Dies ist der Grund für die massive Reduktion des Berechnungsergebnisses zum Infrastrukturstandard von 228 auf 129 Prozent, was allerdings immer noch einen sehr guten Wert darstellt.“, erläutert Eigenbauer. Wie es zur Änderung des Ergebnisses kommt, erklärt Eigenbauer so: „Die Berechnungsformel selbst hat sich nicht geändert. Aber es wurde bei der Berechnung nun erstmals die tatsächliche Nutzung der österreichischen Transportinfrastruktur und hier insbesondere konkurrierende Kapazitäten, die Anwendung der gebündelten festen Kapazitäten an den Grenzübergabepunkten und eine realistische verfügbare Ausspeicherrate der Speicher am Ende der Winterperiode berücksichtigt.“

Unfall Baumgarten - Übungen haben sich bewährt

Im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgaben im Energielenkungsbereich führt die E-Control auch regelmäßig Übungen, sowohl intern als auch mit externer Beteiligung durch. Eine große Übung ist für heuer im April bereits geplant. „In der E-Control haben wir umfassende organisatorische Vorkehrungen für Fälle eingeschränkter Strom- oder Gasversorgung getroffen. Wir haben ein definiertes Krisenmanagement mit Krisenstab eingerichtet, dessen Einsatz wir regelmäßig proben. Und das hat sich auch schon des öfteren bewährt. Zuletzt im Rahmen des Ereignisses der Explosion in der Gasstation Baumgarten. Die kurzfristige Reaktion des Krisenmanagements hat dazu beigetragen, dass auch in diesem Akutfall eine geordnete Koordination der zuständigen Behörden und der betroffenen Unternehmen gegeben war.“, ist Eigenbauer überzeugt.

Energieeffizienz im Blickpunkt des Interesses

Nach dem Relaunch des Tarifikalkulators im Herbst vergangenen Jahres hat die E-Control Anfang März mit dem Energiespar-Check eine weitere nützliche Applikation runderneuert online gestellt. „Das neue Tool bietet Verbrauchern jetzt noch detaillierter die Möglichkeit, den eigenen Haushalt abzubilden, um einfache Einsparpotenziale aufzuspüren, die noch keine großen Investitionen erfordern und um Möglichkeiten kennenzulernen, diese Potenziale auch zu heben“, erläutert Andreas Eigenbauer die Intention des Relaunches.

Der neue Energiespar-Check behandelt, so wie bereits der 2011 erstmals in Betrieb genommene Vorgänger, den gesamten, möglichen Energieverbrauch eines Haushaltes, also die Bereiche Strom, Wärme und Heizen sowie das Auto. Der Schwerpunkt bei der Neuauflage liegt nun jedoch vor allem auf dem Einsparpotenzial. Dieses wird den Nutzern sowohl in Kilowattstunden als auch in Euro angegeben. Die Berechnungen beruhen immer auf Durchschnittswerten, sowohl was die Einsparmöglichkeiten anbelangt, als auch die Kosten der jeweiligen Energiequellen. Es geht also in erster Linie nicht darum, Beträge auf Kilowattstunde und Cent genau anzugeben, sondern es soll den Anwendern ein Gefühl dafür vermittelt werden, in welchen Größenordnungen sich die Sparpotenziale bewegen. „Aber eines ist klar: es liegt in der Eigenverantwortung jedes Einzelnen, dann auch aktiv zu werden. Dies kann kein noch so gutes Tool übernehmen.“, appelliert Eigenbauer an die Selbständigkeit der Konsumentinnen und Konsumenten.

Überblick und eine ToDo-Liste in 10 bis 15 Minuten

Besucher des Energiespar-Checks werden durch drei Teile geführt.

Im ersten können sie zunächst ihre Haushaltssituation eingeben. Also ob Einfamilienhaus oder Wohnung, ob saniert oder Altbestand, die Heizart, ob ein PKW vorhanden ist und welcher Kraftstoff getankt wird. Im zweiten Teil, der Analyse, geht es dann ins Detail. Hier kann man jede Art von Gerätetyp auswählen, der im Haushalt vorhanden ist, angefangen von den Leuchtmitteln bis zu TV-Geräten oder Wasch- und Spülmaschine. Dazu geben die Nutzer an, wie viele dieser Geräte sie besitzen, wie alt diese sind, bzw. deren Energieeffizienzklasse und wie häufig sie die jeweiligen Geräte verwenden. Mit jeder Eingabe steigt natürlich das theoretisch maximale Einsparpotenzial.

Konfigurationsseite des neuen Energiespar-Checks mit typischen Verbraucherdaten

„Anschließend kommt der spannende Teil. Zu jeder Gerätegruppe werden von der Applikation Sparmaßnahmen vorgeschlagen. Das können sowohl Verhaltensänderungen sein, als auch kleinere Investitionsvorschläge. Die Nutzer können nun angeben, ob sie eine Maßnahme eventuell ohnehin bereits praktizieren. Die entsprechende Einsparung wird dem bereits realisierten Sparpotenzial zugeschlagen. Die Besucher können aber auch entscheiden, ob sie eine Maßnahme in Zukunft umsetzen möchte, oder ob diese überhaupt nicht für sie in Frage kommt.“, so Eigenbauer.

Um das Thema auch nachhaltig zu behandeln bietet der Energiespar-Check eine Reihe von Funktionen, welche die Nutzer anregen sollen, sich nicht nur einmal für ein paar Minuten mit ihren Energiesparmöglichkeiten zu befassen.

- Eine To-Do-Liste kann erstellt, heruntergeladen und ausgedruckt werden, damit man die Dinge, die man während der Analyse als „sollte ich in Zukunft eigentlich machen“ identifiziert hat, auch tatsächlich im Blick behält.
- Nutzer können sich registrieren und ihre Analysen abspeichern. Sei es, um zu einem späteren Zeitpunkt die Erfassungsfelder weiter auszufüllen, sei es, um nach einer gewissen Zeit einen neuen Check durchzuführen und zu vergleichen, oder sei es, um für mehrere Haushaltssituationen – vielleicht für Zweitwohnsitze oder Verwandte oder Bekannte – den Energiespar-Check durchzuführen.
- Der Energiespar-Check funktioniert in seinem responsiven Design auf allen Plattformen, also auch mobil. Analysen, die vielleicht an einem DeskTop-PC begonnen wurden, können so abgespeichert und dann am Handy wieder aufgerufen werden, mit dem man dann durch die Wohnung geht, um beispielsweise die Anzahl der Leuchtkörper einmal tatsächlich zu zählen. Wer weiß so etwas schon aus dem Kopf.
- Eine Teilen-Funktion für die Sozialen Medien schließlich soll zur Verbreitung des neuen Tools, aber auch des Themas als solches beitragen.

Wer keinen Internetzugang hat, kann sich auch telefonisch an die Energie-Hotline der E-Control wenden (0810 10 25 54 zum Tarif von 0,044 Euro/Minute) und einen Energiespar-Check durchführen lassen.

Energieverbrauch beschäftigt Haushaltskunden

Dass Haushaltskunden beim Energiesparen weiterhin Potenzial sehen, zeigt auch die aktuelle Befragung zum Thema Energieverbrauch, welche die E-Control Anfang des Jahres vom Institut Integral durchführen ließ.

- 32 Prozent der Haushalte empfinden ihren eigenen Energieverbrauch als sehr hoch bzw. eher hoch.
- 70 Prozent der Befragten haben Interesse an mehr Information über den eigenen Verbrauch. Dabei wünschen sich 46 Prozent mindestens einmal im Monat informiert zu werden.
- 69 Prozent sehen Einsparpotenzial beim eigenen Strom- bzw. Gasverbrauch.

Nach wie vor weit verbreitet ist dabei die fälschliche Annahme, dass beim Strom mehr Einsparpotenzial bestünde, als bei Gas.

„Um Informationen zum Thema Energieeffizienz im Haushalt und die verschiedenen Möglichkeiten und Potenziale niederschwellig weiter zu verbreiten, produziert die E-Control eine fünfteilige Serie von zweiminütigen Erklärfilmen. Der erste dieser Clips ist seit Ende letzten Jahres online, die zweite Folge erscheint Ende der Kalenderwoche 11 sowohl auf der Website der E-Control, als auch auf Facebook und Twitter.“, lädt Eigenbauer schon jetzt ein, sich den neuen Clip anzuschauen.

Neben ausreichend und regelmäßiger Information über den Energieverbrauch verbinden Verbraucher das Thema Energiesparen auch direkt mit technischen Neurungen wie Home-Automation oder Smart Meter.

- 55 Prozent der Befragten würden sich sehr oder eher für einen zeitabhängigen Stromtarif interessieren.
- 74 Prozent der Haushalte hätten Interesse an Haushaltsgeräten, die sich automatisch an den günstigsten Stromtarifen orientieren

Herausforderungen 2018

Die Veränderungen im Energieversorgungssystem hin zu erneuerbaren Energieträgern, dezentralen Versorgungsstrukturen, internationaler Vernetzung und die Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung werden zukünftig noch weiter verstärkt. Das sieht nicht zuletzt auch das Regierungsprogramm für Österreich vor. „Hier heißt es auch für die Regulierungsbehörde, sich auf Veränderungen und Herausforderungen einzustellen und diese aktiv mitzugestalten.“, so Eigenbauer abschließend.

Surftipp:

Link zu Energiespar-Check: www.e-control.at/energiespar-check

Erklärfilme Energieeffizienz der E-Control unter:

<https://www.e-control.at/konsumenten/energie-sparen/energie-und-geld-sparen>